

Kinderschutz in der Demokratie. Rezension zu Kira Gedik / Reinhart Wolff (Hg.) (2021): Handbuch Kinderschutz in der Demokratie – Eckpfeiler guter Fachpraxis

Haase, Judith

Postprint / Postprint

Rezension / Review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Haase, Judith (2022). Kinderschutz in der Demokratie. Rezension zu Kira Gedik / Reinhart Wolff (Hg.) (2021): Handbuch Kinderschutz in der Demokratie – Eckpfeiler guter Fachpraxis. In: Blätter der Wohlfahrtspflege, 169(1), 28-30. <https://doi.org/10.5771/0340-8574-2022-1-28>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC-BY Lizenz (Namensnennung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC-BY Licence (Attribution). For more Information see: <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0>

Diese Version ist zitierbar unter / This version is citable under:

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0295-opus4-45097>

Prof. Dr. Judith Haase, Professorin für Theorien, Konzepte und Methoden der Sozialen Arbeit, Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen, Abt. Münster; j.haase@katho-nrw.de

Kinderschutz in der Demokratie

Rezension zu Kira Gedik / Reinhart Wolff (Hg.) (2021): Handbuch Kinderschutz in der Demokratie – Eckpfeiler guter Fachpraxis

Die hohe Reformdynamik im Kinderschutz, umfangreiche rechtliche Neuerungen sowie gehäufte Berichte über schwere Misshandlungs- und auch Todesfälle von Kindern geben Anlass für eine verstärkte Auseinandersetzung mit der Kinderschutzpraxis. Zahlreiche Forschungsberichte belegen eine inhaltliche Verschiebung der fachlichen Tätigkeiten weg von einem fürsorglichen Verständnis Sozialer Arbeit und Empowerment von Familien und hin zu einer stärkeren Überwachungs- und Eingriffsorientierung. Das Handbuch für Kinderschutz in der Demokratie greift diese Diskurse auf und entwickelt im Dialog mit Theorie, Forschung und Praxis »Eckpfeiler« für ein demokratieorientiertes Kinderschutzsystem. Dieses ist charakterisiert durch Selbstbestimmung und Partizipation, Solidarität, eine Kultur des Respekts, eine vielseitige Hilfepraxis und die Öffnung hin zu weiteren Unterstützungssystemen.

Der Band gliedert sich nach der Einleitung der Herausgeber*innen in vier Abschnitte mit je drei bis 13 Beiträgen. Zunächst werden im ersten Abschnitt die Herausforderungen für und Fakten über das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen sowie für die aktuelle Kinderschutzarbeit skizziert und in aktuelle gesellschaftliche Kontexte eingebettet. Es folgen zweitens fünf Beiträge mit Fokus auf die unterschiedlichen Akteur*innen im Kinderschutz. Im dritten Teil werden entlang relevanter Schlagworte und Begriffspaaren »Grundorientierungen« eines demokratischen Kinderschutzes vorgestellt. Der Band schließt viertens unter der Überschrift »Prozesse« mit Beiträgen zu Impulsen für die Kinderschutzpraxis ab.

In der Einleitung spannen die Herausgeber*innen das Feld demokratischer Kinderschutzfachpraxis zwischen den vier Eckpfeilern von organisationalen, programmatischen, methodischen und persönlich-professionalen Voraussetzungen auf.

Grundlage der Beiträge im Teil »Herausforderungen und Fakten« sind aktuelle Forschungsbefunde und statistische Daten. Zunächst werden die Modernisierungsparadoxien beleuchtet, die sich aus dem Trend zur Steuerung und Formalisierung von Arbeitsprozessen und der zunehmenden fragmentierten Bearbeitung der Aufgaben durch verschiedene, eigensinnig arbeitende Instanzen des Kinderschutzes ergeben. Dieser Trend stehe im Gegensatz zu der Erfordernis fallspezifischen und spontanen Handelns im Einzelfall und Forderungen nach einer unbedingten Menschen-

rechtsorientierung. Darauf verweist auch die Zunahme der eingreifenden staatlichen Schutzmaßnahmen. Eine wohlfahrtsstaatliche Einbettung der Struktur dynamiken des Kinderschutzes erfordere es jedoch, Gefährdungen nicht zu individualisieren, sondern den gesellschaftlichen Wandel als Bedingung für steigende Familien- und Kinderarmut zu beleuchten. Armut bedeutet für die Kinder Einschränkungen hinsichtlich ihrer gesellschaftlichen Teilhabe, ihrer Regenerationsmöglichkeiten, sie erfahren seltener soziale Wertschätzung, haben einen schlechteren Zugang zu höheren Bildungsinstitutionen und erleben dies sehr bewusst mit Folgen für ihre Selbstwahrnehmung und ihr Lebensgefühl. Institutionelle und behördliche Dynamiken des Kinderschutzes sind abhängig von wohlfahrtsstaatlichen Transformationsbewegungen, sie können daher nur gesamtgesellschaftlich angepasst werden.

Im Abschnitt »Akteure« wird zunächst ein agencytheoretischer Rahmen als konstituierend für einen demokratischen Kinderschutz abgesteckt. Kinderschutz sei in diesem Verständnis sowohl subjektives als auch kollektives Aktionsgeschehen zwischen den Kindern, ihren Eltern und Familien sowie den Professionellen als Vertreter*innen ihrer Organisationen und weiteren relevanten Dritten. Jede*r beteiligte*r Akteur*in gestalte, verändere und beeinflusse diese Handlungskontexte und -situationen. Davon ausgehend werden die Möglichkeiten und Grenzen von Kooperation und Partizipation unter Berücksichtigung des Eingebundenseins aller Akteur*innen in Machtbeziehungen im Generationenverhältnis wie auch im sozialen Raum ausgeleuchtet. In den Beiträgen zu den Kindern, Eltern und Familien wie auch Fachkräften werden jeweils Typisierungen von Akteur*innenkonstellationen vorgenommen. Zudem wird das bisher noch wenig erforschte Spannungsverhältnis zwischen einerseits den Fachkräften individuell-professioneller Fallbearbeitung und andererseits den Organisationen mit ihren Strukturen und Logiken ausgelotet, die die Fallbearbeitung bedingen. Beide unterliegen als Akteur*innen unterschiedlichen Voraussetzungen und Anforderungen. Das führt zu divergierenden Wahrnehmungs- und Handlungsroutinen bei gleichzeitig gegenseitiger Abhängigkeit materieller, ökonomischer und rechtlicher Ressourcen. Die Beiträge leiten jeweils Vorschläge ab, wie Fachkräfte die anderen Beteiligten als Akteur*innen konzipieren können, um Hilfe und Schutz in ganzheitlichen lebensweltorientierten Programmen miteinander verbinden zu können.

Im Teil »Grundorientierungen« werden verschiedene Begriffe und Begriffspaare auf ihren Nutzen als Leitkategorien für einen demokratieorientierten Kinderschutz hin untersucht. Angeboten werden Erörterungen zu Hilfe, Dialog, Demokratie, Recht, Risiko und Unsicherheit, Öffentlichkeit und Politik, Erziehung und Bildung, Vertrauen sowie Ethik. In den verschiedenen Beiträgen werden entsprechende Möglichkeiten ermittelt, aber auch Grenzen benannt. Manche Texte bewegen sich dabei nah an der Kinderschutzpraxis. Sie greifen die Widersprüche und Ambivalenzen auf, die die Fachkräfte in der Fallarbeit, aber auch auf Leitungsebene tagtäglich auszubalancieren aufgefordert sind und markieren verschiedene Voraussetzungen für eine gelingende Fachpraxis. Andere Beiträge sind vornehmlich wissenschaftlich orientiert und überlassen es den Lesenden, aus den Überlegungen Impulse für den Kinderschutz abzuleiten.

Bis auf die Übersetzung des Artikels von Tobis machen bereits die einheitlich handlungsorientiert formulierten Überschriften der Beiträge im vierten Abschnitt »Prozesse« deutlich, worum es geht: Das konkrete Tun. In den einzelnen Kapiteln werden abhängig von der zuvor eröffneten Perspektive Hinweise für eine demokratische Weiterentwicklung des Kinderschutzes formuliert. Da die Beiträge größtenteils der gleichen Gliederung folgen, fällt es leicht sich zu orientieren. Einige greifen Bekanntes auf, andere schlagen neue Richtungen im Diskurs über die Ausgestaltung eines modernen, solidarischen und partizipativen Kinderschutzes ein.

Diskussion

Der Titel des Bandes stellt den Herausgeber*innen und Autor*innen drei Aufgaben: Erstens lässt die Deklaration als »Handbuch« eine zu einem kompakten Nachschlagewerk geordnete Zusammenstellung von Wissen im Sinne einer praxistauglichen Arbeitshilfe erwarten. Zweitens drängt der Titel »Kinderschutz in der Demokratie« auf die Klärung der Frage, inwieweit die Kontextualisierung des Handlungsfeldes Kinderschutz durch Demokratie als Regierungsform fruchtbar sein kann. Drittens verspricht der Untertitel »Eckpfeiler guter Fachpraxis«, dass der Band einen Orientierungsrahmen für gelingende Kinderschutzarbeit bietet.

Zu erstens: Wer als Fachkraft in der direkten Kinderschutzarbeit konkrete Instrumente, Techniken und Handwerkszeug zur Gestaltung von Konfliktsituationen, Entscheidungsprozessen und Klärung von Schutz- und Hilfebedarfen erwartet, wird in Berichten des vierten Abschnittes Antworten finden. Wer angesichts der gestiegenen Anzahl an wissenschaftlichen Erkenntnissen und vielfältigen fachlichen Diskursen der vergangenen Jahre eine strukturierte Zusammenschau und Systematisierung dieser erwartet, wird den gesamten Band als Bereicherung erleben.

Zu zweitens: Die Herausgeber*innen und Autor*innen machen mit dem vorliegenden Sammelband auf einen mit vielfältig begründeter Sorge und Skepsis beobachteten Rückschritt zu einem erstarkten autoritären und repressiven Kinderschutz aufmerksam. Sie stellen die damit verbundene Risiken für alle Akteur*innen, aber auch für den wirkungsvollen Schutz von Kindern heraus. Mit dem vorgelegten Verständnis eines demokratischen Kinderschutzes appellieren sie an die mit Kinderschutz befassten professionellen Akteur*innen in Praxis, Forschung und Lehre, ihren Beitrag zu einem Kinderschutz zu leisten, der die Rechte und Pflichten aller Beteiligten berücksichtigt, achtsame Beziehungen auf Augenhöhe gestaltet, sich durch eine solidarische Kultur auszeichnet und faire Bündnisse zwischen verschiedenen Organisations- und Berufssystemen und im Gemeinwesen aufbaut. Dabei werden die den Kinderschutz prägenden Herausforderungen, Widersprüche und Barrieren gerade nicht verdrängt oder ausgeräumt, sondern als solche erkannt, problematisiert und genutzt.

Zu drittens: Der Band liefert einen facettenreichen und inspirierenden Orientierungsrahmen für gute Fachpraxis. Allerdings stellt sich mitunter die Frage, inwiefern die Impulse auf organisatorischer, programmatischer, methodischer und auch persönlich-fachlicher

Ebene umgesetzt werden können. Das liegt vor allem darin begründet, dass in vielen Beiträgen bei Überlegungen auf einer oder zwei der angesprochenen Ebenen das konsequente Mitdenken und die konzeptionelle Berücksichtigung der anderen Eben als bedingende Kontexte ausgeblendet werden.

Bezugnehmend auf die vielfache Forderung des Schaffens von fairen Bündnissen zwischen Fachkräften und Adressat*innen als Akteur*innen, verschiedenen Berufsgruppen, Handlungsfeldern mit bürger*innennahen Hilfsorganisationen und Politik, zeigen sich die Grenzen und Herausforderungen dessen bereits im Sammelband selbst: Die Autor*innen sind als Forschende, Praktiker*innen oder Lehrende im Feld der Sozialen Arbeit tätig, sodass die geforderte Öffnung zu anderen Systemen ausbleibt.

Ein weiterer Kritikpunkt bezieht sich darauf, dass die Anforderungen an eine geschlechterinklusive Schreibweise nur selten berücksichtigt werden. Das irritiert gerade vor dem Hintergrund von Demokratie als Leitorientierung des Bandes.

Fazit

Auf gut 600 Seiten gelingt den Autor*innen ein umfassender Blick in aktuelle Bedingungen des Kinderschutzes. Der Band bietet einen breiten Überblick über theoretische und praktische Konzepte und Diskurse. Vor allem aber werden Alternativen zu kontrollierenden und linear-objektivistischen Ansätzen des Verstehens und Entscheidens präsentiert. Der Band plädiert gerade nicht dafür, die Widersprüche und Unklarheiten, das Misstrauen und den Widerstand zugunsten von Eindeutigkeiten und Sicherheiten auszuräumen. Stattdessen soll ihnen Aufmerksamkeit geschenkt werden, sie sollen in ihrer Bedeutung hinterfragt und für die Ausgestaltung von Kinderschutz aktiv genutzt werden. Als klärende, sinnstiftende und inspirierende Positionierung in Richtung eines modernisierten Kinderschutzes, der aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen aufgreift, pro-aktiv die Eigenkräfte von Kindern und ihren Familien stärkt und partnerschaftliche Netzwerke schafft, ist das Buch, auch wenn oder gerade weil es die Leser*innen mit einer Reihe von Fragen zurücklässt, ein Gewinn!

Literatur

Gedik, K. / Wolff, R. (Hg.) (2021): Handbuch Kinderschutz in der Demokratie – Eckpfeiler guter Fachpraxis. Ein Handbuch. Opladen: Barbara Budrich.

Haase, J. (2021): Das Kind als Kronzeuge. Professionelle Konstruktionen des Kinderschutzkindes. Weinheim: Beltz Juventa.